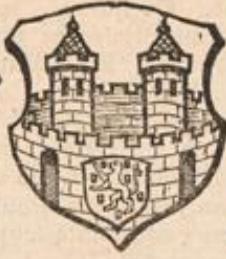


# Idsteiner Zeitung



und Anzeigeblaatt.

Verkündigungsorgan des Königlichen Amtsgerichts und der Stadt Idstein.

Erscheint wöchentlich dreimal:  
Dienstag, Donnerstag u. Samstag.  
Inserate:  
die kleine Zeile 20 Pf.  
Kettenezeile 25 Pf.

= Mit den wöchentlich erscheinenden Gratis-Beilagen =  
„Sonntagsblaatt“ und „Des Landmanns Sonntagsblaatt“.  
— Redaktion, Druck und Verlag von Georg Grandpierre, Idstein. —

Bezugspreis:  
monatlich 40 Pf. mit Bringerlohn.  
Durch die Post bezogen:  
— vierteljährlich 1 Mark 25 Pf.  
— Siehe Postzeitungsliste.

№ 58.

Samstag, den 16. Mai

1914.

## Deutscher Reichstag.

— 14. Mai. Am Bundesratssitz Dr. Solf. Die 2. Sitzung des Kolonialrats wird fortgesetzt beim Ergänzungssitz für Südwestafrika. Der Vorschlag der Kommission, die von der Regierung für die Landwirtschaftsbank in Südwestafrika geforderten 5 Millionen Mark in zwei gleichen Raten zu bewilligen, wird angenommen. Der Staat der Schuhgebietsschuld wird debattierlos genehmigt. Es folgt die zweite Lesung des Gesetzes für das Auswärtige Amt. Berichterstatter ist Abg. Bassemann. Staatssekretär v. Jagow: Die politische Lage hat sich seit der letzten Rede des Reichskanzlers entspannt. Auf einen friedlichen Ausgleich der Balkanmächte ist zu rechnen. Die Hoffnung auf die baldige Errichtung geordneter Zustände in Albanien kann nicht als Autopie bezeichnet werden. Unser Verhältnis zu Russland hat in letzter Zeit die öffentliche Meinung sehr in Anspruch genommen. Aufsehen hat das Perrier Urteil erregt. Bis zur Übermittlung der Urteilsbegründung von Seiten der russischen Regierung muss ich mit einem Einsehen auf das Urteil verzagen. Zweifellos haben sich die in einem Teile der russischen Presse herrschenden deutschfeindlichen Bestrebungen zu einer systematischen Campagne gegen Deutschland verstärkt, die naturgemäß in der deutschen Presse einen Widerhall fand. Reale Tatsachen, die uns mit Russland entzweien könnten, liegen nicht vor. Um so verwerflicher erscheint es, einen künstlichen Antagonismus durch Erregung der Volksleidenschaften hervorzurufen. (Lebhafte Zustimmung.) Die Verhandlungen über die Handelsfragen des Orients mit England werden mit England in der freundlichsten Weise geführt. Was unsere Verhandlungen mit Frankreich anbetrifft, so glaube ich es politisch begründen zu können, wenn wir mit unserem weislichen Nachbar zu einer Verständigung gelangen. (Beifall.) Die unsichere Lage in Mexiko hat eine weitere Verschärfung erfahren. Wir sind bedacht gewesen, für die persönliche Sicherheit unserer dortigen Landsleute zu sorgen. Freudig begrüßen wir die Vermittlungskommission der südamerikanischen Republiken, die lebhaft den Prinzen Heinrich so warm empfangen haben und die von der Aufrichtigkeit unserer Wünsche überzeugt sind, unsere Handelsbeziehungen zu ihnen ohne Hintergedanken zu fördern. An unseren beiden großen Aufgaben, der Sicherung unserer vom Glück nicht begünstigten geographischen Lage und der Entwicklung unserer kulturellen und volkswirtschaftlichen Kräfte in der Welt, arbeiten mit Anspannung aller Kräfte. (Lebhafte Zustimmung.) Abg. Wendel Soz: Unser Bedarf an Romantik ist durch den Phantärsprung von Agadir gedeckt. Wir folgen der stolpernden österreichischen Politik, die von der Furcht vor dem serbischen Schweine geleitet wird. Diese Politik wollte Europa in ein Menschenhöchthaus verwandeln. Das französische Volk hat einen entschiedenen Willen zum Frieden mit Deutschland. Aus Frankreich wird es zu uns herüberschallen: Es lebe Deutschland! wenn ich mit dem Rufe schließe: Vive la France! (Lachen und Unruhe bei den bürgerlichen Parteien.) Abg. Spahn (3t.): Der Schwerpunkt unserer Auslandspolitik liegt in Europa. Österreich-Ungarn und Deutschland sind wegen ihrer geographischen Lage aufeinander angewiesen. Die Annäherung an England ist zu begrüßen. Die Unfreundlichkeiten gewisser russischer Kreise fördern unser Verhältnis zu Russland nicht. Abg. Prinz zu Schönaich-Carolath: Wir wollen unsere Bemühungen, uns mit England in allen Streitfragen friedlich zu verständigen, fortführen. Sehr erfreulich waren die Ausführungen des Staatssekretärs über Russland. Das Auswärtige Amt in Petersburg hat keinerlei Einfluss auf die russische Presse. Seit dem Tage Friedrichs des Großen haben wir nur gute Beziehungen zu Russland gehabt. Seine Haltung 1870 werden wir nie vergessen. Das Schiedsgerichtswesen soll Deutschland kräftig unterstützen. Abg. Gothein (f. Bp.): Die Amerikfrage ist nicht so bösartig. Die Wahlen in Frankreich sind ein Zeichen für die im französischen Volke herrschende Friedensliebe. Zur Feindschaft mit Russland haben wir nicht den geringsten Anlass. Die zollpolitischen Streitigkeiten lassen sich beilegen.

Unsere Diplomatie ist nicht auf der Höhe. Unsere Politik muss offene Türen für unseren Handel verlangen. Staatssekretär von Jagow: An dem Widerspruch gegen die Wahl Rambollas zum Papst, gegen die österreichische Regierung Protest eingelegt hatte, hat Deutschland keinen Anteil gehabt. Ich habe mich nicht zum Fürsprecher chauvinistischer Kundgebungen gemacht.

## Preußischer Landtag.

— 13. Mai. Die Beratung der einzelnen Titel bei Kunst und Wissenschaft bietet eine Reihe wechselnder Bilder. Der Freiimige Kunze verneint in der neuen Bibliothek eine Gedenktafel für Fichte und Gutzow. Der Nationalliberale Kunzer und der Freiimige Eichhoff wünschen die Umwandlung der Posener Akademie in eine Universität, sind aber der Überzeugung, daß dieser Wunsch sich nicht so bald erfüllen dürfe. Halt macht die Debatte für einige Zeit bei dem Titel: Naturdenkmalspflege. Hier nimmt sich der Nationalliberale Ecker-Winzen in einem Antrage, der Sing-, Strand- und Wosservögel an, die dem Untergange geweiht sind. Auch der Freiimige Wenke bekämpft den mangelnden Vogelschutz. Ein Regierungskommissar erklärt, daß die Staatsregierung bereits Schritte in der Frage des Vogelschutzes eingeleitet habe. Der Konservative v. Milemowitsch-Möllendorff schildert die Tragödie der Raubvögel und fordert gleichfalls wirksamen Vogelschutz. Der Antrag Ecker wird einstimmig angenommen. Nach der Erledigung einer Reihe weiterer Titel beginnt man sich über den Riedgang der guten Hausmusik zu unterhalten. Dann folgt die Debatte über das technische Unterrichtswesen, bei der der Fortschrittler Münsterberg gegen die Ungleichheit in der Anstellung der Professoren an den technischen Hochschulen spricht. Der Kultusminister hebt in seiner Erwiderung die Förderung hervor, die die technischen Hochschulen gerade in der letzten Zeit erfahren haben. Nach einer längeren Diskussion wird die allgemeine Besprechung geschlossen und in der Einzelberatung werden wieder die üblichen Spezialwünsche laut. Um 7 Uhr schließt die Sitzung. Morgen wird höchstwahrscheinlich die Frage des Opernhausneubaus an die Reihe kommen. Außerdem ist die Weiterberatung des Gesetzes und die Altpensionärfrage vorgesehen.

— 14. Mai. Das Abgeordnetenhaus erledigte heute eine Reihe kleinere Gesetze. Bei dem Fonds für Altpensionäre im Staat des Finanzministeriums erklärte der Finanzminister, die Regierung sei nicht in der Lage, einen Gesetzentwurf vorzulegen, da ihr die schematische Regelung der Verhältnisse der Altpensionäre widerstünde und sie nur von Fall zu Fall eingreifen wolle. Die Kosten für die gesetzliche Regelung der Bezüge der Altpensionäre im Betrage von 48 Millionen Mark könnten jetzt nicht aufgebracht werden. In einer längeren Geschäftsordnungsdebatte erklärte der Finanzminister auf Anfrage des Abgeordneten Frhr. v. Beditz (3t.), daß die Regierung den entscheidenden Wert auf das Zustandekommen der Besoldungsvorlage legt unter der Bedingung, daß das Abgeordnetenhaus nicht über den Rahmen dieser Vorlage hinausgehe. Redner aller Parteien sprachen den Wunsch aus, diese Vorlage noch vor der großen Vertagung zu verabschieden. Ein Antrag Beditz, der den Beamten im Falle des Scheiterns der Vorlagen, die in der Vorlage vorgebrachten Bezüge als nicht versionsfähige Zulage verschaffen wolle, bezeichnete der Minister als dem Gesetz nicht entsprechend.

## Politische Rundschau.

### Deutschland.

Berlin, 13. Mai. Im Kongressaal des Reichskanzlerpalais fand heute Mittag 12 Uhr eine Trauerfeier für die verstorbene Gemahlin des Reichskanzlers statt. Zahlreiche Kränze, darunter von dem Kaiserpaar, das einen herrlichen Kranz von weißen Rosen gesandt hatte, Prinzen und Bundesfürsten bezeugten die Teilnahme. Als Vertreter des Kaisers erschien Prinz Eitel Friedrich. Weiter waren anwesend die Kaiserin, das Kronprinzenpaar, die Prinzen August

Wilhelm und Oskar, sämliche Botschafter und Gefolge, Minister und Staatssekretäre, sowie andere hohe Persönlichkeiten, ferner Vertreter der deutschen Bundesstaaten, die Hofsäte, die Präsidien der Parlamente und eine unüberschaubare Trauerversammlung hervorragender Persönlichkeiten aus allen Zweigen des öffentlichen Lebens, insbesondere der Kunst und Wissenschaft, sowie des Handels und der Finanzwelt. Besonders zahlreich war das Offizierkorps vertreten. In der Mitte der Schmalseite des Saales war ein Altar errichtet, vor dem der mit dem Kranz des Kaiserpaars und anderen Blumengewinden geschmückte Sarkophag stand. Zahllose Kränze schmückten die anstoßenden Räume und milderten den tiefen Ernst des Trauerhauses. Der Trauerrede, die Generalsuperintendent D. Lohausen hielt, lagen die von der Entschlafenen selbstgewählten Worte des 25. Psalms zu Grunde: „Leite mich in deiner Wahrheit und lehre mich: denn Du bist der Gott, der mir hilft! Täglich harre ich Dein; denn keiner wird zu Schanden, der Deiner harrt.“ Gesänge des Königlichen Hof- und Domchors, ebenfalls von der Entschlafenen für diesen Zweck gewählt, umrahmten die Feier. Die sterbliche Hülle wurde heute Nachmittag in aller Stille nach dem Stettiner Bahnhof übergeführt, u.a. von dort nach Hohenfinow gebracht zu werden, wo im engsten Familienkreise die Beisezung in der Bethmann-Holwegschen Familiengruft erfolgt. Der Sarg stand bei der Überführung auf einem vierspannigen Wagen, dem eine Anzahl Kränzwagen folgten und dem sich die Equipagen mit den nächsten Angehörigen der Entschlafenen anschlossen.

— 15. Mai. Die Rede, die Staatssekretär von Jagow gestern im Reichstage in Vertretung des Reichskanzlers über Deutschlands auswärtige Politik gehalten hat, findet in der heutigen Morgenpresse nachstehende Beurteilung. Die „Germania“ ist der Ansicht, daß das, was der Staatssekretär über unser Verhältnis zu den verschiedenen Staaten sagte, durchaus erfreulich ist. Der Gesamteindruck war, daß die große Mehrheit des Reichstages vertrauensvoll der Leitung unserer auswärtigen Politik gegenüberstehe. Das „Berliner Tagblatt“ meint: Was Herr von Jagow über den Erfolg des geschlossenen Auftretens des Dreibundes sagte war wohl absichtlich dunkel. Der Herr Staatssekretär hätte noch sagen können, daß schließlich der größte Wert der gemeinsamen Arbeit aller Großmächte in der Erhaltung des Weltfriedens lag. Was Herr von Jagow über unsere künftige Auslandspolitik sagte, war etwas allgemein gehalten. Aber wenn sie, wie er sagte, eine feste und friedliche sein wird, so wird ihm der Beifall nicht mangeln, der ihm von der Mehrheit des Hauses gespendet wurde. Der Lokalzeiger schreibt: Herr v. Jagow betonte mit erfreulicher Entschiedenheit, daß die russische Spannung mit dem letzten Preßkrieg angefangen hat. Es war auch gut, daß auf die Gepflogenheit, mit zweierlei Maß zu messen, mit aller Deutlichkeit hingewiesen wurde, aber ebenso gut war, was Herr v. Jagow über das Spiel mit dem Feuer sagte. — Bößische Zeitung: Staatssekretär v. Jagow ist wenigstens aufrichtig und sagte seinen Hörern rund heraus, daß er nicht viel zu sagen hat. Weder von der Bismarckschen Wucht noch von der Bülowschen Eleganz ist in der Rede etwas zu finden. Ihr Merkmal ist vielmehr eine nicht zu unterbietende Rüchternheit.

Hohenfinow, 14. Mai. Heute Nachmittag um 3 Uhr fand auf dem Landgut des Reichskanzlers die Beisezung seiner verstorbenen Gattin statt. Vor der Kirche haben Kriegervereine Spalier gebildet. In der Kirche ist der Sarg, in einer Fülle von Blumen verschwindend, aufgebahrt. Außer dem Reichskanzler und seinen Familien-Angehörigen sind der Statthalter v. Döllnitz, Landrat v. Rüdning und die Vertreter des Kreises von Oberbarnim erschienen. Die Feier wurde durch den Gemeindegesang: „Jesus meine Zuversicht“ eingeleitet. Octopfarrer Lassop hielt die Trauerrede, in der er den Text nach dem Liede: „Mache Dich auf und werde Licht“ zu Grunde legte. Unter den Klängen des Chorals: „Christus, du bist mein Leben“ wurde der Sarg in das Erbbegräbnis gesetzt.

### Bom Ausland.

hd Petersburg, 14. Mai. Aus Anlaß der russischen Maifeier streifen heute die Arbeiter in den hiesigen Fabriken, dauerter in den Putilow- und in den Obuchow-Werken sowie in einer Anzahl kleinerer Betriebe. Die Zahl der Streifenden beträgt etwa 50000. Bei der Unterdrückung von Kundgebungsversuchen wurden mehrere Arbeiter verhaftet.

### Localknachrichten.

— Fernsprech-Anschluß Nr. 11. —

Idstein, den 16. Mai 1914.

— **Bezirksschmiedetag.** Unser Städtchen sieht morgen dem Besuch einer größeren Anzahl gern gesuchter und willkommener Gäste entgegen. Der Bezirksschmiedetag der Provinz Hessen-Nassau, des Großherzogtums Hessen und Fürstentums Waldeck soll diesmal hier abgehalten werden, und infolge der Wichtigkeit der zur Tagesordnung vorliegenden Anträge ist auf einen guten Besuch auswärtiger Teilnehmer zu rechnen. Unsere Sympathien begrüßen die Vertreter dieses wichtigen Handwerks. Wir rufen den auswärtigen Gästen ein „Herzlich willkommen“ zu und wünschen den Veratungen einen guten Verlauf und besten Erfolg.

— **Den Freunden der Kinokunst** bietet das Lichtspielhaus in der Halle der Turngesellschaft am Sonntag wieder gute Gelegenheit zum Schauen der neuesten Filmschlager. Neben das Programm gibt der Anzeigeteil Auskunft. Ganz besonders machen wir auf die Kindervorstellung, nachmittags 4 1/2 Uhr, aufmerksam. Fachmänner haben in Berlin eine Anzahl Films, die sich besonders für Kindervorstellungen eignen, ausgesucht und der Zensurbehörde vorgelegt. 12 derselben kommen am Sonntag zur Vorführung.

— **Den Schützenverein** führt sein diesjähriger Himmelfahrtsausflug nach Kreuznach, Münster am Stein und der Ebernburg. Die an dem Ausflug teilnehmenden Mitglieder wollen sich bis zum Dienstag Abend bei Schützenmeister Hoyer melden. Mit dem Ausflug ist eine Rheindampferfahrt von Biebrich nach Bingen verbunden.

— **Silberne Hochzeit** feiert heute unser Mitbürger Herr Mechaniker Ludwig Link und Frau.

— **Die Kameraden vom 3. Brandenburger Fußartillerie-Regiment** halten am Sonntag, nachmittags 3 Uhr, im Gasthaus „Zum Löwen“ eine Versammlung ab. Bekanntlich feiert das genannte Regiment im Juni sein 25jähriges Bestehen.

— **Eine Telegraphen-Abteilung** des Ulanen-Regiments Nr. 6 aus Hanau hat gestern hier Quartier bezogen. Morgen verläßt dieselbe wieder unsere Stadt.

— **Gesellenprüfung.** Vor der hiesigen Prüfungskommission bestanden gestern die Wagnerlehringe Hermann Höngs aus Bierbach und Arnold Wicht aus Hestrich ihre Gesellen-Prüfung. Beide erhielten im Praktischen sowie im Theoretischen die Note gut. Lehrmeister waren bei ersterem sein Vater Karl Höngs-Bierbach und Georg Kahler-Hosheim, bei letzterem Wilhelm Schubbach-Hestrich.

— **Der Orgelmann Frank** aus Kamp a. Rh. wurde gestern in der Frühe im Chausseegraben der Straße Idstein-Esch auf Walsdorfer Gemeinlung tot aufgefunden. Am Mittwoch Abend ging er von Esch fort und wollte, wie er sagte, nach Idstein. Der etwa 60jährige Mann schien schon öfters im Freien übernachtet zu haben, denn er war dafür eingerichtet. Ob ihn nun ein Unwohlsein befallen, oder ob er freiwillig wieder im Freien nächtigen wollte, kann nicht mehr festgestellt werden. Tatsache ist, daß er sich ein richtiges Lager zurecht gemacht hatte. In der Schublade seines Orgellarrens hatte er mehrere Säckchen mit Geld, etwa 200 M und zwar sein fortsetzt. Nachdem eine Kommission des hiesigen Amtsgerichts den Tatbestand aufgenommen hatte, wurde die Leiche nach Walsdorf überführt. — Ein Handwerksbursche, der vorüber kam, eignete sich die unter der Orgel stehenden Schlüssel des Verstorbenen an. Er wurde aber am Nachmittag wegen dieses Diebstahls verhaftet und in das hiesige Amtsgerichtsgefängnis eingeliefert.

— **Erholungsheim für Kaufleute im Taunus.** Auf Oberjosbacher Flur hat der Verband Deutscher Handlungsgesellschafter Leipzig ein Wald- und Akkergrundstück von 15000 Quadratmetern erworben, um ein Erholungsheim für Kaufleute zu errichten. Vom Heimplatz, einer der schönsten und idyllischsten Stellen des Taunus, hat man einen herrlichen Rundblick über den ganzen Taunus. Das Heim wird mit allen neuzeitlichen Einrichtungen ausgestattet werden und für über 100 Hengäste eingerichtet. Die Grundsteinlegung ist für den Himmelfahrtstag, den 21. Mai, vorgesehen. Der Festausschuß hat ein umfangreiches Programm aufgestellt. Die Vereine und Mitglieder des Verbandes Deutscher Handlungsgesellschafter werden sich morgens bis 9 1/2 Uhr am Bahnhof Niedernhausen sammeln. Um 9 3/4 Uhr erfolgt die Ankunft der Oberjosbacher Vereine zur Einholung des Festzuges. Der Festzug wird um 10 Uhr beginnen. An dem Festzug werden teilnehmen Vereine von Oberjosbach, die Kapelle des 2. Nass. Inf.-Reg. Nr. 88 in Mainz, Vereine und Mitglieder des Verbandes Deutscher Handlungsgesellschafter, der Kaufmännische Jugendbund mit Musikabteilung u. a.

Bor Oberjosbach wird der Festzug durch die Schuljugend von Oberjosbach begrüßt werden. Die feierliche Grundsteinlegung findet um 11 Uhr statt. Verbandsdirektor Reif-Leipzig wird die Begrüßungsansprache und Reichstagsabgeordneter Marquart-Leipzig die Weiherede halten. 12 1/2 Uhr findet in den Sälen von Oberjosbach ein gemeinsames Mittagessen und von nachmittags 3 Uhr an auf dem Heim- und Festplatz ein großes Waldfest, bestehend aus Militärkonzert, Tanz, Spiele usw. statt. Ein großes Fest- und Tanzzelt wird auf dem Baugelände errichtet werden.

— **Die Erb- und Maurerarbeiten** für das Kaufmanns-Erholungsheim bei Oberjosbach wurden der hiesigen Bauunternehmerfirma Jean und Adolf Tappe übertragen.

— **Spielplan des Residenztheaters Wiesbaden** vom 17. bis 24. Mai 1914. Sonntag, 17. Mai, vormittags 11 1/2 Uhr: Matinee (zum Besten des Kinderhilfstaages). Abends 7 Uhr: Als ich noch im Flügelkleide. Montag, 18. Mai: Der blonde Passagier. Dienstag, 19. Mai: Als ich noch im Flügelkleide. Mittwoch, 20. Mai: Kean. Donnerstag, 21. Mai: Als ich noch im Flügelkleide. Freitag, 22. Mai: abends 7 Uhr Leila. Abends 7 1/2 Uhr: Die spanische Fliege. Samstag, 23. Mai und Sonntag, 24. Mai: abends 7 Uhr: Krauf- führung! Flieger. Die übrigen Abendvorstellungen beginnen um 7 Uhr.

— **Ein kühler Mai und naß dabei** — Bringt viel Frucht und gutes Heu. „Abendau und kühle im Mai — Bringt Wein und Obst und Heu“ sagen zwei bewährte Bauernregeln, so daß man sich also wegen des schlechten Wetters trösten darf, denn es wird sich lohnen. Die fröstelnde, kühle Witterung, wie wir sie seit mehreren Tagen haben, war dem Wachstum in Gärten und auf Feldern nicht besonders zuträglich, doch kam sie der Baumblüte und dem reichlichen Frucht-Ausatz umso besser zu Statten, denn die Obstschädlinge waren dadurch in ihren Brutstätten festgehalten und konnten sich nicht sofort über Baum und Strauch verbreiten.

— **Die Rehbockjagd** geht im Regierungsbezirk Wiesbaden mit dem morgigen Tage auf. Allzu günstig sollen die Aussichten gerade nicht sein, der strenge Winter hat wohl auf das Gedächtnis des Wildes und namentlich auf die Gehörnbildung ungünstig eingewirkt.

— **Die Deutsche Werkbund-Ausstellung** Köln wird morgen Samstag zum ersten Male ihre Pforten öffnen.

— **Voraussichtliche Witterung** nach Beobachtungen des Frankfurter Physikalischen Vereins. Samstag, 16. Mai: Bemerklich heiter, trocken, tagsüber warm, östliche Winde.

\*) **Niedernhausen** 14. Mai. Bei sehr schwacher Beteiligung — es waren nur 10 Mitglieder anwesend — fand gestern Abend im Eisenbahnhotel bei Herrn G. Sternberger die diesjährige Generalversammlung des Gewerbevereins statt. Der Vorsitzende, Herr Ludwig Nöller, eröffnete die Versammlung und bedauerte, daß die Mitglieder, auch die Vorstandsmitglieder, so wenig Interesse für die Gewerbevereinsache an den Tag legten. Der Kassierer, Herr W. Engel, trug darauf nur die Kassaposten in Einnahme und Ausgabe aus den rückliegenden 2 Jahren vor, eine satzungsgemäße Rechnung wurde nicht vorgetragen. Der Kassabschluß ergab einen Kassenbestand von 4 M. Zu Rechnungsprüfungen wurden die Herren Sternberger, Jilgen und Heilhecker gewählt. Bei der Besprechung des Ortsstatus wurde besonders darauf hingewiesen, daß das Schulgeld für die Gewerbeschule jetzt im Betrage von 6 M. wie es das Statut vorschreibt, zur Erhebung gelangen soll. Den Vereinsmitgliedern wird der Beitrag von 5 M auf diesen Betrag angerechnet. Die Unterrichtsstunden in der Fortbildungsschule sind der finanziellen Verhältnisse wegen eingeschränkt worden. Der Vereinsdirektor hatte eine Erhöhung seiner Vergütung von 20 M auf 30 M beantragt. Die Versammlung zeigte sich aber einer Erhöhung wenig geneigt und so wurde dieser Punkt vertagt. Die Versammlung stimmte den Vorschlägen des Vorstands wegen Abhaltung der Lichtbildvorträge im kommenden Winter zu. Dieselben sollen Ende November, Anfang Dezember und Anfang Februar abgehalten werden. Als Abgeordneter für die Generalversammlung in Niederlahnstein wurde Herr W. Engel und als dessen Stellvertreter Herr Christoph Stroh gewählt. Die Mitgliederzahl ist von 50 auf 88 herabgegangen. — Wie verlautet, soll in allernächster Zeit mit dem Bau der neuen Chaussee von der neuen Überführung am Bahnübergang bei Königshofen aus quer durch diesen und bei der Gastwirtschaft Horne in Königshofen enden, bald begonnen werden. Die Chaussee soll bereits Ende August fertiggestellt sein. Dadurch wird der alte Ortsteil Königshofens, der für Fahrwerte schwer passierbar ist, umgangen. Der Wegebau bedeutet eine große Verkehrslösung. — Die erste Nummer der Kurliste in diesem Jahr erscheint am 17. Mai.

### Aus Nah und Fern.

Neuhof i. L., 9. Mai. Der Gärtner Brech von hier wollte heute nach Wiesbaden um Gemüse einzukaufen. Da er in Hahn den Zug versäumte, es auch schon spät am Nachmittag war, ging er eiligen Schrittes über die Eiserne Hand zu Fuß nach Wiesbaden. Infolge der Überanstrengung erlitt er

bei Ankunft in Wiesbaden einen Gehirnschlag und verlor die Sprache. In seiner Wohnung, wohin man ihn zurücktransportierte, liegt er schwer darnieder, sodaß an seinem Aufkommen gezwifelt wird. — Der Landmann Karl André verunglückte beim Puddelfahren. Er fiel vom Wagen unter die Räder und wurde überfahren. Dem Bedauernswerten wurden drei Rippen eingedrückt und dadurch auch die Lunge verletzt.

Wiesbaden, 15. Mai. Der Kaiser weilte gestern den Nachmittag über im Schloß und besuchte abends das Hoftheater, wo als zweite Festvorstellung Wagners „Lohengrin“ gespielt wurde.

Wiesbaden, 14. Mai. Gestern Abend ist der Kriminaloberwachtmeister des Kaisers, Hermann Diener, der ihn auf seinen Reisen stets begleitete, in dem Augenblick, als er sich zur Festvorstellung begeben wollte, vom Schlag tödlich getroffen worden.

h Wiesbaden, 14. Mai. Heute verurteilte die Strafkammer die Krankenschwester Elisabeth Krieger zu zwei Wochen Gefängnis, weil sie über die Art der Krankheit einer von ihr versorgten Frau Beauptungen verbreitete, welche den Mann der Frau schwer bloß stellten. Durch die Klatschereien der Schwester waren schwere Verwirrungen zwischen dem Mann und den Verwandten seiner inzwischen verstorbenen Frau hervorgerufen worden.

Frankfurt a. M., 14. Mai. Für den bevorstehenden Prozeß gegen den Schriftsteller Karl Wahmann, bei dem es sich über die bekannte Salvator-Affäre handelt, findet am 8. Juni vor der Strafkammer statt. — Auf Ersuchen des Amtsgerichts in Göppingen wurde der steckbrieflich gesuchte Tagelöhner Ludwig Nothdurft, der sich in Göppingen des schweren Diebstahls schuldig gemacht hatte, verhaftet und dem Gericht eingeliefert.

— Die hier am Sonntag und Montag abgehaltene Rote Kreuzsammnung ergab nach Abzug der Kosten eine Summe von 32.000 Mark. — Die Fleischerinnung veröffentlicht wiederum einen neuen Preisstarrif, der für Schweinefleisch und Wurstwaren eine mäßige Preisherabsetzung vorsieht. — In der vergangenen Nacht wurden in der Nähe der Station Kestertbach-Raunheim von dem Zug Orient-Express Ostende-Wien drei kapitale Hirsche erfaßt und getötet.

h Frankfurt a. M., 14. Mai. Auf dem heutigen Viehmarkt wurden Kalber und Schafe bei ruhigem, Schweine bei mäßig regem Geschäftsgang ausverkauft.

Hanau, 14. Mai. Vor kurzem lagte in Hanau eine Konferenz von Vertretern der Weser- und Mainstromversammlung sowie von Vertretern der Städte und Kreise des südlichen Teiles des Regierungsbezirks Kassel, um über die im Anschluß an die Mainkanalisation durchzuführende Ausnützung des Mainwassers zur Erzeugung elektrischer Kraft zu beraten. Dazu wurde jetzt in der Plenarsitzung der Hanauer Handelskammer mitgeteilt, daß eine großzügige Anlage geschaffen werden soll. Man rechnet damit, aus dem Stauwasser des Mains an den hier in Betracht kommenden 3 Staustufen etwa 20 Millionen Kilowattstunden jährlich zu gewinnen, und sie, wenn die Anlage- und Erzeugungskosten gering sein werden, zu billigen Preisen abgeben zu können.

Altenkirchen (Westerwald), 13. Mai. Die Leser werden sich der großen Wilddiebsaffäre im Lenzscheider Wald an der Sieg noch erinnern. Die damals wegen Wilddieberei verhafteten Personen wurden freigesprochen, weil die Zeugen gänzlich für sie aussagten. Jetzt scheint nun Licht in die Sache zu kommen. Infolge einer vor einigen Wochen ausgebrochenen Schlägerei wurden verschiedene Personen an der Staatsanwaltschaft demuniziert, die nun die Beschuldigten wegen Weinrads, geschworen in dem Wilddiebsprozeß, in Untersuchungshaft genommen haben.

Marburg, 13. Mai. Ein tragisches Geschick ist über die Familie eines hiesigen Eisenbahnbeamten hereingebrochen. Vor einigen Wochen gab dessen Gattin drei Mädchen das Leben und jetzt ist sie gestorben. Den Drillingen soll es verhältnismäßig gut gehen.

Klein-Linden (Ldkr. Gießen), 13. Mai. Gestern Abend retteten die beiden 10- und 9jährigen Knaben des Lokomotivführers Hock ihre Mutter vor dem Verbluten. Die Mutter wollte ein Stück Speck abschneiden, dabei glitt das Messer aus und drang tief ins linke Handgelenk der Mutter. Das Blut sprudelte sofort mit Gewalt hervor. Der Vater war im Dienst und andere Hilfe war nicht zur Stelle. Während der eine der beiden Jungen sofort mit einer starken Schnur den Unterarm abband, verwinkelte der andere das Handgelenk mit einer Binde, so daß die Blutung sofort nachließ. Der Notarzt der mutigen Jungen erregte die Bewunderung der Krankenpflegerin.

h Schlüchtern, 14. Mai. Der Königl. Landrat des Kreises Schlüchtern schreitet gegen die von

Wieder ein Schlager in Qualität

**JSSAM**  
die neue vorzügliche  
Cigarette



Jahr zu Jahr sich steigende Vergnügungssucht ein. Er ersucht die Bürgermeister, die Vereinsvorstände, und auch die Vereinswirte davon in Kenntnis zu setzen, daß in Zukunft dreitägige Festveranstaltungen grundsätzlich nicht mehr und zweitägige Feste nur dann noch genehmigt werden, wenn sich mehrere Vereine eines Ortes zu einer gemeinsamen Feier ihrer Gedenktage usw. zusammenschließen.

**Bingerbrück**, 13. Mai. Ein tödlicher Unfall ereignete sich im benachbarten Münster. Die Frau Wohlfahrt war aufs Feld gegangen, um Futter zu holen. Als die Frau nun die Last aufheben wollte, um sie auf den Kopf zu nehmen, platzte ihr am Bein eine Krampfadern. Nach wenigen Schritten stürzte sie zusammen und war sofort tot.

**Bom Hunsrück**, 13. Mai. In Leidenbach hatte sich ein zehnjähriger Schuljunge zu Hause einen kleinen Geldbetrag angeeignet. Der Vater bestrafe ihn deshalb. Hierauf schlich der Knabe aus dem Hause und erhängte sich an einem Apfelbaum.

**Worms**, 13. Mai. Der 13jährige Jakob Müller von Leiselheim hatte den 13jährigen Heinrich Lott, der in Leiselheim auf dem Eis der Primm eingebrochen war, mit eigener Lebensgefahr gerettet und dabei Mut, Unerhörtheit und Selbstlosigkeit bewiesen. Großherzog Ernst Ludwig hat dem jugendlichen Lebensretter zum Zeichen seiner allerhöchsten Anerkennung eine Taschenuhr verliehen, die Kreis- aamtmann Emmerling dem braven Jungen auf dem Kreisante mit Worten der Anerkennung überreichte.

**Fulda**, 13. Mai. Dem Schuhmann Bettehausen hier stahlen Diebe 18 bis 20 Stück Leberwürste, die er vom Boden zur größeren Sicherheit in den Keller gehängt hatte.

**Mainaschaff**, 13. Mai. Die ersten Spatenstiche für die Main-Kanalisation werden auf unserer Gemarkung

Donallenhautuntersetzungen, Hautausschlägen wie Bläschen, Würscher, Fingern, Flecken, Hautrötungen usw. durch täglichen Gebrauch der echten Steckennpfed-Ferschnüpfel-Seife von Bergmann & Co., Raddebu. Stg. 50 Pf. zu überall zu haben.

In Idstein: Ad. Kornacher Wwe.; Adolph Witt; Chr. Münster; in Niedernhausen: Fr. Stroh.

**Ich bin  
bereit**

Steckennpfed-Ferschnüpfel-Seife

von Bergmann & Co., Raddebu. Stg. 50 Pf. zu überall zu haben.

**Wilhelm Recker, Idstein**

Kolonial- und Materialwaren-Handlung  
Kleinenwaren und Werkzeuge  
aller Art für Schlosser, Schmiede, Schreiner etc.

Sämtliche Gusswaren,  
als Ofen, Herde, Töpfe, Kessel, Dach- und  
Stallfenster, Krippen etc.

Grosses Lager in Stabeisen, Eisenblech und  
allen Sorten Draht, blank, geglättet und ver-  
zinkt. Verzinktes Drahtgeflecht und -Gewebe.  
Cementlager, Fabrikat „Dyckerhoff“, Koh-  
len- und Brikett-Handlung, alle Sorten ab  
Lager und frei Haus geliefert. Holzhand-  
lung, ständig großes Lager in allen Sorten  
Schreiner- und Dachborde, Dachlatten, Dielen  
usw. Fußbodenbretter in bester Qualität  
und allen Längen stets vorrätig. T-Träger  
in allen Profilen und Längen, die gang-  
barsten Profile sofort ab Lager lieferbar.

**Pulver-Magazin.**

vorgenommen. Zurzeit arbeiten 45 Erdarbeiter, die vorerst damit beschäftigt sind, die Maschinen aufzustellen.

**In New-York**, 14. Mai. Das Kriegsgericht in Denver (Colorado) hat gegen den Militärmajor Patrick Hamrock vom 1. coloradischen Staatsmiliz-Regiment Anklage auf Brandstiftung, Mord, Totschlag und Diebstahl erhoben. Die Anklage entspringt aus einem Gefecht bei Bullion zwischen streitenden Grubenarbeitern und der Miliz und aus dem Brände der Zeltkolonie der Streitenden. Major Hamrock wird beschuldigt, absichtlich den Brand verursacht und den Tod von 2 Frauen und 11 Kindern verursacht zu haben. Bis heute sind im Streitgebiet 1678 Stück Waffen an die Militärbehörden abgeliefert worden.

#### Kirchliche Nachrichten.

Evangelische Kirche zu Idstein.

Sonntag, den 17. Mai. Rogate.

Vormittags 9 $\frac{1}{2}$  Uhr: Lieder: 2, 204.

Es predigt Pfarrer Groß-Gsch.

Christenlehre mit den Konfirmierten von 1914, 1913 und 1912.

Pfarrer Moser.

Abends 8 Uhr. Lied: 317.

Pfarrer Moser.

Katholische Kirche zu Idstein.

Sonntag, den 17. Mai. 5. Sonntag nach Ostern.

Vormittags 9 $\frac{1}{2}$  Uhr: Hochamt mit Predigt u. Segen.

Nachmittags 2 Uhr: Sakramentalische Bruderschafts-Andacht.

Montag, den 18. Mai. Abends 5 Uhr: Maiandacht.

Pfarrer Bütcher.

### Dr. Thompson's Seifenpulver



bestes, im Gebrauch  
billigstes und bequemstes

#### Waschmittel

Garantiert frei  
von schädlichen  
Bestandteilen

1 Pfund-Paket 15 Pf.

### Frauenchor Idstein.

Montags und Donnerstags 1 $\frac{1}{2}$ -9 Uhr abends  
Singstunde.  
Pünktliches Erscheinen wird erwartet.

### Färberei :: Chemische Waschanstalt

### W. SPINDLER

Annahmestelle

### Gebr. Schmidt, Idstein.



### Nähmaschinen und Fahrräder

nur erstklassiger Fabrikate  
sowie alle Zubehörteile

am Lager.



Laufmäntel

Luftschläuche

Laternen :: Carbid :: Glocken  
Pumpen :: Pedale :: Sättel etc.

billigst.

Schiffchen, Spulchen, Gummiringe  
Ölkännchen, Schraubenzieher, Treibriemen  
alle Spann- und Zugfedern etc., sowie alle  
Nähmaschinen-Hilfsapparate.

**Nähmaschinen**  
für Familien-Gebrauch und Gewerbe, für Sattler, Schuhmacher und jede Industrie.  
Stets reichhaltiges Lager in Lang-, Schwing-, Ring-, Rundschiff- und Central-  
spulen-Maschinen vor- u. rückwärtsnähend und mit allen Verbesserungen der Neuzeit  
ausgestattet, vorzüglich geeignet zum Stopfen und Sticken.

Grosse Auswahl in modernen Nähmaschinen-Möbeln in Nussbaum und Eiche.  
Schrank- und Nähfisch-Maschinen.

Versenkisch-Maschinen mit vollständig ebener Tischplatte am Lager.

Zahlungserleichterung nach Uebereinkunft.

Nähmaschinen-Oel. • Gründlicher Unterricht an Kituser kostenlose.

Reparatur-Werkstätte für Nähmaschinen und Fahrräder aller Fabrikate.

Schnell und billig.

**L. LINK, Mechaniker, Idstein, Bahnhofstrasse.**

### Turnverein Idstein.

Dienstag, den 19. Mai

abends 9 Uhr,

#### Generalversammlung

bei Mitglied H. Vietor (Krone).

Tagessordnung:

1) 70jähriges Vereinsjubiläum.

2) Einladungen zu verschiedenen Festen.

3) Sonstige Vereinsangelegenheiten.

Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten.

Der Vorstand.

### Kriegerverein Niederauoff.

Sonntag, den 17. und 24. Mai, sowie am  
1. Juni er. findet unter

### Preisschießen

statt. Das Schlusschießen ist am 7. Juni,  
verbunden mit Tanzbelustigung.

Wir laden hierzu jedl. ein.

Der Vorstand.

J. A. Becker, Vorsitzender.

Gut und billig kaufen Sie in großer Auswahl

sämtliche

### Haus- und Küchengeräte

in Emaille, Guss, Stahl

in Glas, Porzellan, Steingut

in Zink, Nickel, Britania

in Aluminium, Bürsten

in Blech- und Holzwaren.

### Schuhe und Stiefel

in großer Auswahl.

### Rucksäcke.

### Chr. Münster,

Idstein, Kreuzgasse 2—3, am Marktplatz.

Täglich Eingang von Neuheiten.

### Verblüffend

wirkt

### Firmit

das moderne selbsttätige

#### Waschmittel.

Gar. unschädlich.

Ueberall zu haben.

P. H. Schrauth, Neuwied

Preis pro 1 $\frac{1}{2}$  Pfund-Paket nur 25 Pf.

Laden mit angrenzenden Zimmer und Werk-  
stätte, 1 Wohnung im 2. Stock und  
1 Wohnung im 3. Stock zu vermieten. Zu erfrag.  
in der Exped. der „Idst. Zeitung.“

Knape & Würks

### Enkalyptus-Menthol-Bonbons

(Schuhmarke Grillinge).

Bestes Hustenlinderungsmittel.

Paket 10 und 30 Pg.

bei Adolf Kornacher Wwe., Idstein.

### Deutscher

### Scherer

### COGNAC

in Langen b/Frankfurt a/M.

aus französischem Wein destilliert.

Alleinverkauf für Idstein:

Fritz Merz, Obergasse, „Zum Löwen“.

Hierzu eine Beilage.

## Wiesen-Verpachtung.

Montag, den 18. ds. Ms., vormittags 11½ Uhr, werden im Rathaus 3 der evangelischen Kirchengemeinde gehörige, in der Bissenbach, im Bachen und in der Gänswiese gelegene Wiesen bis Ende Oktober 1916 anderweit öffentlich verpachtet.  
Idstein, den 15. Mai 1914.  
Der Bürgermeister: Leichtfuß.

## Einladung.

Das Fußartillerie-Regiment Generalstabszeugmeister (Brdbg.) Nr. 3 feiert im Juni d. J. sein 50jähriges Bestehen. Aus diesem Anlaß laden wir alte ehemaligen Angehörigen dieses Regiments, welche gesonnen sind an dieser Feier teilzunehmen, zu einer Besprechung auf Sonntag, den 17. ds. Ms., nachmittags 3 Uhr, im Saale "Zum Löwen" (Fritz Merz) ein.  
Mehrere ehemalige Ster.

## Selleriepflanzen

(pikiert), sowie Lauch und alle Sorten Kohl-  
pflanzen empfiehlt Adolf Lang, Idstein,  
Obergasse.

## Maurer u. Taglöhner

nach Oberjosbach nimmt an  
J. & A. Tappe, Baugeschäft, Idstein.

## Rechtsanwalt Kreppel zu Camberg

verzogen nach  
Bahnhofstrasse 38  
(frühere Wohnung des Wegemeisters Höler).

## Wilh. Hautzel,

Diez a. L.

Dampf-Färberei und chem. Waschanstalt.

Chem. Reinigung aller Damen-  
und Herren-Roben, Handschuhe, Gar-  
dinen etc., Pelze, Hüte.

Straussfedern werden gereinigt und gefärbt.

— Prompte und billigste Bedienung. —

Annahmestelle bei

Wilh. Greuling, Färberei, Idstein.

Scheibenbüchse billig zu verkaufen.  
Wo, sagt die Exped.  
der Idsteiner Zeitung.

Den verehr. Einwohnern von Niedernhausen und Um-  
gegend zur gefl. Nachricht, dass wir zu unsrer gut ein-  
geführten

### Herren- und Damenschneiderei

ein **Lager** in fertigen Herren- und Knabenkleidern  
speziell **Arbeiterkleidung** in nur guten Qualitäten  
eröffnet haben.  Gute Ware bei mässigen Preisen.

Um geneigten Zuspruch bitten

**Gebr. Heilhecker, Niedernhausen,**

Bahnhofstr. 94.

## Reichtspielhaus Idstein

in der Halle der Turngesellschaft.

### Programm

für Sonntag, den 17. Mai, abends 8½ Uhr.

Als Hauptschlager gelangen zur Vorführung:

### Die Spinne

oder Das Werk eines Abenteurers.

Großes Drama von ergreifender Spannung. 3 Akte.

### Max in der Sommerfrische.

Großartige Humoreske.

Gespielt von dem berühmten Filmkönig Max Linder.

Reservierter Platz 70 Pf., 1. Platz 50 Pf.,

2. Platz 40 Pf.

Nachmittags 4½ Uhr: Große Kindervorstellung.

Das Programm enthält 12 Nummern. Die Auswahl der Filme wurde von sachmännischer Seite getroffen, wie sie von der Berliner Zensurbehörde gutgeheissen worden sind.

Eintritt 15 Pf.

Es lädt freundl. ein

**Die Direktion.**

## Niederseelbach.

 Von nächsten Sonntag, den 17. Mai, ab findet in meinem  
Locale

### Preistegeln

statt. Zu zahlreichem Besuch lädt höfl. ein  
Heinr. Hahn, Gastwirt.

**Wegen Neubau meines Lagers**

verkaufe ich  
äußerst billig:



Buttermaschinen,  
Waschmaschinen,

Koch-Herde  
in grün u. weiß  
emailiert,

Oefen  
in grün emailiert  
und vernickelt,  
sowie sämtliche  
Küchengeräte.

**Simon Goldschmidt, Idstein**

Tel. 40.

### Schöne 4 bis 5 Zimmer-Wohnung

1. Et. sofort zu vermieten.  
Villa Neumühle, Niedernhausen.

### Ein schönes Mutterkälb

zu verkaufen. Ferdinand Höngen, Idstein.

**Rameradschaft 1895 Idstein.**

Sonntag Mittag um 4 Uhr

### Veranstaltung

bei Jol. Schuler (Traube). Der Vorstand.

## Ein Detfer-Pudding

Nahrhaft,  
wohlschmeckend.

aus Dr. Detfer's Puddingpulver zu 10 Pf. (3 Stück 25 Pf.) ist eine  
ganz vorzügliche Speise, die für wenig Geld und mit wenig Mühe täglich auf  
den Tisch gebracht werden kann. Genaue Anweisung steht auf jedem Päckchen.

Schutzmarke: „Detfer's Hellkopf.“

Zu Vanille- und Mandel-Pudding schmeckt eine Fruchtsauce oder frische gekochte oder eingemachte Früchte am besten. Zu Schokolade- und Frucht-Pudding  
gibt man eine Vanille-Sauce aus Dr. Detfer's Saucenpulver (Vanille-Geschmack) zu 10 Pf.

Billig,  
leicht herzustellen.

## Kranken-Wäsche

von 30—40° C. und macht die Wäsche keimfrei.

Gefahrlos in der Anwendung und garantiert unschädlich.

Überall erhältlich, niemals lose, nur in Original-Paketen.

HENKEL & Co., DÜSSELDORF. Auch Fabrikanten der allbeliebten Henkel's Bleich-Soda.

wird vollkommen rein, von Blut, Eiter und sonstigen Flecken befreit  
und gründlich desinfiziert durch

### Persil das selbsttätige Waschmittel

Besitzt stark desinfizierende Wirkung selbst bei niedrigen Temperaturen

Überall erhältlich, niemals lose, nur in Original-Paketen.

# Beilage zur „Idsteiner Zeitung“:

Nr. 58.

Samstag, den 16. Mai

1914.

## Nassauische Erzählungen

von Wilhelm Wittgen.

II.

### Die Kraniche von Cransberg.

„s hat schon gar zu buntig zugegangen in der Welt, ihr Buben,“ sprach eines Tages der Schäfersvetter, als wir ihn batzen, uns doch wieder eines seiner vielen Stückelchen zu erzählen, „man meint oft man müsse mit zwei Fäusten dreinschlagen, wenn man's hört oder liest, wie das Recht mit Füßen getreten wird. Aber nur hübsch gemach, ihr Buben, der alte Herrgott da oben, der weiß schon, wenn es Zeit ist, und dann kommt schon alles sein säuberlich an den Tag, und Falschheit und Tücke kriegen ihren Lohn. Das ist die alte Regel: „Gott widersteht den Häßtigen, aber den Demütigen giebt er Gnade.“ Drum machts dem Schäfersvetter von jehher Spaß, die Welthändel zu studieren, sich zwar eine Weile zu ärgern über die Spitzbuben und Halunken, sich aber hernach zu freuen, wenn ihnen der liebe Gott ein Bein stellt und sie zu Schanden macht. Und drum erzähle ich 's euch Buben gern wieder, nicht, damit ihr Maul und Nas' aussperrt, sondern euch fragt: „Was kann ich denn aus dem Stückelchen lernen?“ Das ist der Nutzen, den die Weltgeschichte hat, daß sie unsere Lehrmeisterin ist. Drum gebt acht!“

Bevor er aber mit Erzählen begann, unterbrach ihn der August und rief: „Vetter ist das Stückelchen auch wahr, was Ihr erzählt?“ Unergerlich wandte sich dieser um und sprach: „Freilich ist's wahr, du Schlingel, habe ich euch denn schon einmal belogen? Bei einer Lüge werdet ihr mich so leicht nicht erwischen, und wenn ich hier und da ein bischen drum und dran hänge, dann ist's auch nicht schlimm, es muß ja doch rund werden. Das gedruckte ist auch nicht immer wahr, denn das Papier ist geduldig und hält still. Nun aber gebt acht, oder ich erzähle euch nichts!“

Nun redeten wir andern ihm dringend zu, er solle uns sein Stückelchen nur erzählen, wenn's auch nicht ganz wahr sei, drum nahm er das Wort und begann:

„Auf dem Schlosse zu Cransberg bin ich als Bub oft herumgelaufen, hab' geguckt in das tiefe Burgverließ und so meine Gedanken gehabt, wie manch Unschuldiger da unten zum Himmel hinan gespusset hat um Errettung aus dieser Qual. Und wenn's auch ein Schuldiger gewesen ist, der da unten zu bringen mußte, so war er dennoch zu be-

dauern. Denn Ratten und Mäuse und sonst allerlei schreckliches Getier waren seine Gesellschaft, weder Sonne noch Mond schienen hinein, und nur der Tod brachte Erlösung aus diesem Ort der Schrecken. Ja, wenn die Steine erzählen könnten von all dem Grausigen, was sich in solch einer Burg die lange Reihe von Jahren begeben hat, das würde ein dickes Buch geben, schöner und gruseliger wie vom Schinderhannes und Rinaldo Rinaldini, was doch meist gelogen ist.

„Aber einmal ist's doch hübsch und friedlich gewesen auf der Burg zu Cransberg, aber nicht auf der neuen, sondern auf der alten, so ums Jahr 1250 oder 60 herum.“

„Gi, das war ja zur Zeit, als Kaiser Friedrich II. in Deutschland regierte,“ rief der August dazwischen.

Wir andern wollten ihm wehren, den Vetter zu unterbrechen, da meinte dieser aber selbst: „Laßt ihn, der August hat recht! Ja, damals war's; im deutschen Vaterlande sah's übel aus, denn der König wollte gerne Kaiser sein und auch über das allezeit miserable Italien herrschen, von dem ein anderer deutscher König später sagte: „Italien ist eine Löwengrube, in die manche Spur hinein-, aber keine herausführt!“

Also Kaiser Friedrich II. war tot und sein Sohn Konrad VI. bestieg den Thron. Er war verheiratet mit einer Tochter des Herzogs von Bayern und hatte ein edel Gemüt. Die Deutschen erkannten ihn sofort als ihren König an, aber mit den Italienern hatte er seine liebe Not, und häuteten ihm seine deutschen Freunde, die er mit in dies unglückselige Land nahm, nicht beigestanden, es wäre schon früher zu Ende gewesen mit ihm. Unter diesen war es der Ritter Gerhard, der ihm besonders lieb und wert war und der ihm in manchem Treffen das Leben gerettet hatte. In einem derselben aber war der edle Mann verwundet worden und mußte sich auf sein Schloß in der Nähe von Ulzingen zurückziehen.

Beina Abschied hatte ihn der Kaiser umarmt und unter Tränen gesagt: „Gerhard, mir ahnt, wir sehen uns in diesem Leben nicht mehr, so gedenke meines kleinen Sohnes, wenn er des Bestandes bedarf!“

Darauf schwur es ihm Gerhard und trat die Heimreise an.

Sein Zustand besserte sich merklich, wozu die Pflege seiner jungen Gemahlin Gertrud nicht wenig beitrug.

Einige Jahre waren seitdem vergangen, da schenkte der liebe Gott dem Paare einen Sohn,

den nannten sie Erwin, nun fehlte nichts an dem Glück der Familie.

Dem Kleinen zulieb tat der Vater alles, bald setzte er ihn aufs Roß, damit er beizeiten sich darauf tummeln lerne, bald schritt er mit ihm durch den Wald und zeigte ihm, wie man Vögel schoß und Hasen jagte. Die Freude aber kannte keine Grenzen, als der Diener Daniel eines Tages, es war im Herbst, vom Felde heimkam und unter dem Arm einen Vogel trug, größer als eine Gans. Den hatte er gefunden im Walde, ein Flügel war ihm zerschlagen und nun konnte das arme Tier nicht weiter.

„Das ist ein Kranich,“ sprach der Graf, „dem auf dem Wege nach Süden ein Unglück zugeschlagen ist, wir müssen ihn jedenfalls über Winter hier behalten, denn allem Anschein nach ist der Schaden sobald nicht wieder geheilt.“

„Ja, hier behalten, immer hier behalten,“ rief der kleine Erwin und klatschte in die Hände.

Und o Freude, plötzlich erhob im Hintergrund ein zweiter Kranich seine Stimme und kam in gemessenen Schritten näher. „Das ist das Männchen,“ sprach der Graf, „am Ende will das auch bei uns bleiben.“

Als nun Daniel Miene machte, auch dieses Tier einzufangen, ergriff es zwar die Flucht, stand aber schon nach einer Stunde vor der Türe des Stalles, den man für sein frankes Weibchen bereitet hatte, und rappelte an den Brettern.

Der kleine Erwin kam herbei, öffnete die Türe, und nun schritten beide Kraniche in den Hof, sie ergriffen aber nicht die Flucht, sondern machten sich lustig über das dargereichte Futter her und verzehrten es. Am Abend ließen sie sich wie zahme Gänse in ihren Behälter treiben und taten, als wären sie seit langem hier einheimisch.

Den Winter und den kommenden Sommer über blieben sie da und brachten dem kleinen Grafen viel Freude und Abwechslung in seine Wald einsamkeit. Als aber im Herbst sich in den Lüften das Gefreisch der „Halgänse“, wie man im Nassauischen sagt, erhob, da reckten auch unsere beiden Kraniche die Hälse, schwenkten die Flügel und erhoben sich hoch in die Lüfte zu ihren Genossen. So sehr auch Erwin klagte und weinte, sie waren und blieben verschwunden, auf immer, wie es schien. Als aber die Frühlingssonne wieder mild herniederblickte und die Schwalben und Bachstelzen sich einstellten, was meint ihr, wer da kam; die beiden Kraniche vom vorigen Jahr. Darauf blieben sie den Sommer über da und im Herbst machten sie's wieder wie im vorigen Jahre und zogen von dannen.

Wohl standen Erwin die Tränen in den Augen, als seine geliebten Vögel Abschied nahmen, aber er selber tröstete sich und sprach: „Sie kommen ja wieder.“

Und er behielt recht. Jahrtaus, jahrein kamen die Tiere aufs Schloß und zeigten sich durch ihre treue Unabhängigkeit dankbar für die Liebe, die man ihnen erwies.

So vergingen einige Jahre. Im stillen Frieden hatte das Grafenpaar mit dem Kinde und wenigen Dienern auf dem Schlosse verlebt, schon dachte der Vater daran, mit dem Sohne in die Ferne zu

reisen, um ihm Land und Leute zu zeigen, da pochte es spät abends ans Tor, Einlaß begehrend. Graf Gerhard befand sich noch in seinem Gemache, während sich die Seinen bereits zur Ruhe begeben hatten.

Auf seinen Befehl wurde dem Boten Einlaß gewährt. Mit misstrauischen Blicken musterte der Graf den Fremden; dieser aber verneigte sich tief, und als ihn der andere noch nicht kannte, ließ er seinen Mantel fallen und nun rief Gerhard aufs höchste überrascht: „Friedrich von Baden, du bist es, ich hätte dich nie und nimmer erkannt. O komm in meine Arme!“ Schnell wollte der Graf seinen Diener Daniel rufen, dem lieben Gast einen Trubel zu bereiten. Dieser aber wehrte ihm und sprach:

„Nicht also, mein Freund, erst höre meinen Auftrag: denn ernste Dinge sind es, die mich herführen.

König Konrad ist tot, in Deutschland führt sein Schwiegervater, der Herzog von Bayern, seither das Regiment für dessen unmündigen Sohn Konrad, in Italien kann sich Manfred, der Bruder Konrads, deines Freundes, nicht behaupten gegen Karl von Anjou, der sich wider alles Recht dort festgesetzt hat. Mit einem Heer von 60 000 Mann ist er in Italien eingebrochen und hat Manfred in der Schlacht bei Benevent gänzlich geschlagen. Manfred selbst, der die Schmach nicht überleben wollte, stürzte sich in das wildeste Getümmel und fand, tapfer kämpfend, seinen Tod.

Und nun ist Konrad, den sie auch Konradin, d. h. Konradlein, nennen, allein übrig von dem herrlichen Geschlechte der Hohenstaufen. Jetzt ist er zu einem blühenden Jünglinge herangewachsen und brennt darauf, seine angestammten Lande in Italien zurückzuerobern. An alle Edlen und Ritter, die in deutschen Landen seinem Hause zugezogen sind, sendet er Boten und läßt sie einladen zu dem heiligen Krieg. Auch an dich, Graf Gerhard, geht die Aufforderung, dich an dem Kampfe zu beteiligen; deine Wunden sind, wie uns gesagt wurde, heil, und wenn du auch nicht mehr das Schwert führen kannst, deines Rates, teurer Freund, möchten wir in dem schweren Unternehmen nicht entbehren.“

Als Friedrich von Baden gesprochen, folgte eine lange Pause. Da erhob sich dieser, ergriff den Grafen an der Hand und sprach: „Graf Gerhard, du schweigst? Gedanke des Versprechens, das du dem sterbenden Kaiser Konrad gegeben, seinem kleinen Sohne in der Stunde der Gefahr beizustehen. An dieses Wort sollte ich dich im Auftrage der Kaiserin, Konradins Mutter, erinnern und du würdest unserem Rufe folgen.“

Ernst sah ihm der Graf in die Augen, dann begann er langsam:

„Friedrich, ich werde dein Wort nicht brechen; die Sache der Hohenstaufen ist die meinige, aber ich fürchte, ein Zug nach Italien kann ihr nichts nützen. Der Feinde sind zu viele, unsere Mittel zu gering, wollte Gott ich täuschte mich in meiner Ansicht!“

(Fortsetzung folgt.)

# Des Landmanns Sonntagsblatt.

Allgemeine Zeitung  
für Landwirtschaft, Gartenbau und Hauswirtschaft.

Nr. 20.

Gratisbeilage zur „Wolsteiner Zeitung“.

1914.

—+ Jeder Nachdruck aus dem Inhalt dieses Blattes wird gerichtlich verfolgt. (Gesetz vom 19. Juni 1901) —+

## Der Pferdehuf (Bau und Herrichtung).

Von Dr. Mörner-Wartingshausen. (Mit 7 Abbildungen.)

„No foot no horse“, so lautet ein englisches Sprichwort; das heißt auf deutsch „Kein guter Huf, kein gutes Pferd“, oder in der Übersetzung des Grafen Einsiedel, des bekannten Reorganisators des deutschen Hufbeschlages: „Der Huf ist das Pferd.“ Dieser Ausdruck ist durchaus zutreffend. Der Huf ist der wichtigste Körperteil des Pferdes. Von seiner guten Beschaffenheit und seiner Instandhaltung hängt die Gebrauchsfähigkeit des Pferdes vollständig ab. Diese wird durch die geringsten krankhaften Störungen, die sich im Innern des Hufes abspielen, mehr oder weniger aufgehoben. Durch eine fehlerhafte Hufbehandlung, sowie durch einen unzweckmäßigen oder unrichtigen Hufbeschlag kann ein sonst gutes Pferd so verdorben werden, daß es gänzlich unbrauchbar wird. Je höher die in den Pferden steckenden Werte sind, desto größere Sorgfalt muß der Hufpflege zuwenden werden.



Abbildung 1.  
Die Ansicht des Hufes.  
a = Kronenbein, b = Hufbein, c = Strahlbein.

Der Huf bildet eine harte und feste, aus Hornmasse bestehende Kapsel als Schutz für die Fußenden. Die Hornkapsel oder der Hornschuh ist den Witterungsseinflüssen nur verhältnismäßig wenig zugänglich. Das knöcherne Gerüst des Hornhufes bildet das Hufbein b (s. Abbildung 1) mit den beiden daran sitzenden Hufbeinknorpeln und dem darunter gelegenen kleinen Strahlbein c (Abbildung 1), sowie der untere Teil des dem Hufbein aufsitzenden Kronenbeines a (Abbildung 1). Diese Knochen sind von einer starken Haut, der Huflederhaut, überzogen. Ihre Aufgabe ist es, den Knochen das nötige Nährmaterial durch die in ihr verlaufenden Blutgefäße zuzuführen. Sie ist eine direkte Fortsetzung der äußeren Körperhaut. Diese besteht bekanntlich aus drei Schichten, nämlich aus der Oberhaut, der Lederhaut und dem Unterhautbindegewebe, dessen Aufgabe es ist, die Haut mit den darunter gelegenen Geweben, den Skelettmuskeln, den Sehnen, Knochen usw. zu verbinden. Die Oberhaut zerfällt wieder in zwei Teile, in die eigentliche Oberhaut oder die Epidermis, und in eine darunter

gelagerte Schleimschicht, das Malpighische Schleimnetz. Die Epidermis besteht aus mehr oder weniger verhornten, glatten Zellen, deren älteste, äußerste Schicht sich fortwährend abschüttet, sich abschuppt, während von der darunter gelegenen Schleimschicht ständig neue Zellen gebildet und nachgeschoben werden. Das Malpighische Schleimnetz ist von der darunter gelagerten Lederhaut durch einen strukturlosen Saum scharf abgegrenzt. Es besteht aus lauter verschiedenen großen, langen, kegelförmigen Fortsätzen, sogenannten Papillen, die ebenso wie ihre kleinen Zwischenräume mit zylindrisch gestalteten Zellen umgürtet sind. Diese Zellen bilden ständig neue Zellen, wodurch die darüber gelagerten älteren Zellen, die allmählich hart werden und verhornen, nach außen geschoben werden, bis sie schließlich, an der Oberfläche angelangt, nach und nach abgestoßen werden. Bei Tieren mit farbiger Haut sind diese Zellen der Träger des Farbstoffes. Die Lederhaut\*) besteht aus Bindegewebe, durchsetzt von sich kreuzenden elastischen Fasern und Muskelfasern. Sie ist reich an Blutgefäßen und Empfindungsnerven. Erstere gehen bis dicht zu den Zellen des Malpighischen Schleimnetzes, denen sie das Material für die Neubildung der Epidermiszellen zuführen. Die Lederhaut enthält ferner Drüsen (Schweiß- und Talgdrüsen) und Haare.

Im Huf finden wir nun ganz ähnliche Verhältnisse wie bei der Körperhaut. Die vorhin erwähnte Huflederhaut entspricht der Lederhaut der Haut. Sie geht nach außen in eine mächtig entwickelte Malpighische Schleimschicht und eine von dieser abgesonderte starke Hornschicht, der Hufkapsel, über. Diese hat die Form eines runden Schuhs, dessen schräg stehende Wand von vorn nach hinten an Höhe allmählich abnimmt (s. Abbildung 2). Man

\*) Die Lederhaut hat ihren Namen daher, weil sie beim Gerben das Leder liefert; die Oberhaut wird hierbei durch Abschaben entfernt.

unterscheidet an ihr folgende Teile: Die Bebenwand, den vorderen Teil (Z); die Seitenwand, den mittleren Teil (S), und die Trachtenwand, den rückwärtigen Teil (T). Der obere Rand, welcher an die Krone grenzt, heißt Kronenrand (K), der untere, der die Last des Fusses zu tragen hat, Tragrand (Abbildung 3 Tr.). Der Kronenrand ist nach außenwärts dünn ausgezogen und bildet hier den Hornsaum oder das Saumband. Es ist dies ein nach außen gewölbter Hornstreifen, der rings um den Fuß herumgeht und der das weiche, elastische, halbkugelige Polster, den Ballen, welches am hinteren Ende des Fußes zwischen beiden Trachtenwänden eingeschoben ist, als Hornballen (Abbildung 3 B) bedeckt. Der Hornsaum liefert eine dünne Hornschicht, welche die Wandfläche des Fußes in Form einer Glasur überzieht.

Die Bodenfläche des Fußes bezeichnet man als Sohle (Abbildung 3 S). Sie läßt folgende Teile erkennen: Der äußere Rand ist der Tragrand der Hornwand (Tr), auf diesen folgt eine helle Linie, die weiße Linie (W), welche an der hinteren Sohlenpartie jederseits einen spitzen Winkel, die Eckenstreben (E), bildet, schräg nach vorn zur Sohlenmitte verläuft und sich mit der gegenüberliegenden verbindet. Sie begrenzt die etwas nach außenwärts gewölbte Hornsohle (S). Von den Schnüren wird die weiße Linie

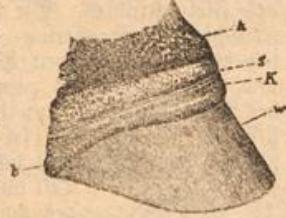


Abbildung 4. Aufsicht und Wegnahme der Hornkapsel.  
a = Haut oberhalb des Hufes; b = Haare am unteren Teil; c = Fleischkrone; k = Fleischwand; w = Ballen.



Abbildung 3. Vorderhuf von unten gesehen (Sohlenfläche).  
a = Hornballen, b = Eckenstreben, c = Hornsohle, d = Kronenrand, e = Tragrand, f = Malpighische Schleimschicht und Epidermis, g = Strahlkapsel, h = Strahlwurzeln, i = Strahlstrahl, j = Strahlfurchen, k = Strahlgrube, l = Strahlwurzeln, m = Strahlstrahl, n = Strahlfurchen, o = Strahlgrube, p = Strahlwurzeln, q = Strahlstrahl, r = Strahlfurchen, s = Strahlgrube, t = Strahlwurzeln, u = Strahlstrahl, v = Strahlfurchen, w = Strahlgrube, x = Strahlwurzeln, y = Strahlstrahl, z = Strahlfurchen.

als Nagellinie bezeichnet, da die Hufnägel in ihr angelegt werden sollen. Kommt ein Nagel innerhalb dieser Linie, also nach der Sohle zu, zu stehen, so ist eine Verletzung der Weichteile, eine sogenannte Bernagelung, die Folge.

Nach rückwärts greift der bereits erwähnte Hornballen (B) auf die Sohle über und setzt sich als dreieckiger, spitz anslaufender Hornstrahl (St) bis zur Sohlenmitte fort. Zwischen den beiden Strahlchenkeln befindet sich eine spindelförmige Vertiefung, die mittlere Strahlfurche oder die Strahlgrube (bei St<sup>1</sup>). Die zwischen den Seitenrändern des Strahles und den inneren Rändern der Eckenstreben sich vorfindenden beiderseitigen Verbiegungen werden als seitliche oder untere Strahlfurchen bezeichnet (St<sup>2</sup> in Abbildung 3).

Betrachtet man den Hornschuh von innen (Abbildung 2), so bemerkt man, daß die innere Wandfläche von zahlreichen, dicht nebeneinander liegenden, von oben nach unten verlaufenden kleinen Leisten bedeckt ist. Es sind dies die Hornblättchen (in der Abbildung dunkel gehalten). Nach außen gehen dieselben in einen breiten, innen ausgehöhlten Saum über, die Kronenrinne, welche ebenso wie das ihm aufsitzende Saumband mit vielen kleinen Öffnungen versehen ist (Abbildung 2). An der nach innen gerichteten Fläche der Sohle befindet sich in der Mitte des hinteren Randes, und zwar oberhalb der mittleren Strahlfurche, eine scharje, kammatige Hervorragung, der Hahnenkamm. Ihm zur Seite liegen zwei diese Furchen, welche nach vorn zusammenziehen und in der Mitte der Sohle, die sich von hier zum Tragrande ein wenig abdacht, endigen. Die Hornblättchen schlagen sich oberhalb der Eckenstreben unter einem spitzen Winkel

auf die Sohle um und verlieren sich allmählich. Die innere Sohlenfläche zeigt ebenfalls zahlreiche, dicht nebeneinander befindliche kleine Deffnungen.

Wird der Hornschuh von den von ihm eingeschlossenen Weichteilen künstlich entfernt, so tritt die Huflederhaut als ein weiches, fleischiges, rötlches Gebilde zutage (s. Abbildung 4).

Die Huflederhaut führt auch den Namen Fleischhaut, und zwar unterscheidet man je nach Lage den Fleischsaum, die Fleischkrone, die Fleischwand, die Fleischsohle und den Fleischstrahl.

Der Fleischsaum (s. Abbildung 4) ist ein nur wenige Millimeter breiter Streifen, welcher dicht unter dem behaarten Teile der allgemeinen Decke gelegen ist. Nach rückwärts überzieht er die Ballen und geht schließlich in den Fleischstrahl über; er ist in seinem ganzen Umfange mit kleinen, fadenförmigen Papillen bedeckt. Nach abwärts schließt sich hieran die Fleischkrone oder der Kronenwulst (k), ein breiter, halbkugeliger, ringförmiger Wulst; an der hinteren Seite des Hufes schlägt sie sich auf die Sohle über und bildet einen Teil des Fleischstrahles. Sie ist ebenso wie der Fleischsaum ringsherum mit dicht gedrängt stehenden kegelförmigen Papillen besetzt, nur sind diese viel stärker entwickelt als wie jene des Fleischsaumes. Unterhalb der Fleischkrone befindet sich die Fleischwand (w in Abbildung 4); sie bedeckt das Hufbein und zum

Teil auch die äußere Fläche des Hufbeinknorpels. Von der Fleischkrone unterscheidet sie sich einmal durch das völlige Fehlen der Papillen, dann dadurch, daß ihre Außenfläche in ihrem ganzen Umfange mit dünnen, dicht nebeneinander stehenden, blattartigen Gebilden, den Fleischblättchen, besetzt ist. Diese laufen in gerader Richtung

von oben nach unten, schlagen sich am hinteren Teil des Hufes unterhalb des Ballens unter einem spitzen Winkel auf die Sohle über, bilden den Eckenstreben und verlieren sich allmählich.

An der unteren Fläche des Hufes liegen die Fleischsohle und der Fleischstrahl. Erstere bedeckt die Sohlenfläche des Hufbeines; sie ist in ihrem ganzen Umfange mit nach abwärts gerichteten Papillen besetzt. Nach rückwärts stößt sie an den Fleischstrahl, welcher gewissermaßen wie ein Keil in sie hineinoben ist. Er hat eine dreieckige Gestalt

in der Mitte eine starke Vertiefung für



Abbildung 5.  
Borderhuf.

Furchen. Auch der Fleischstrahl ist mit Papillen dicht besetzt. Nach rückwärts geht er in den Ballen über; unter ihm befindet sich das Strahlkissen oder der zellige Strahl. Es ist dies ein starkes elastisches Polster, welches wie ein Gummipuffer zum Auffangen des Stoßes bei der Bewegung des Pferdes wirkt, zu gleicher Zeit aber auch dazu dient, den Huf beim Auftreten in seinen hinteren, dehnbaren Partien zu erweitern, ein für die Gesundhaltung des Hufes sehr wichtiger Vorgang.

Die Huflederhaut hat die Aufgabe, das Horn des Hornschuhes zu bilden, und zwar wird dieses von den Zellen des der Hufhaut aufsitzenden Malpighischen Schleimnetzes geliefert.

Die Huflederhaut ist, wie wir sahen, mit zahllosen Fortsätzen versehen, welche an der Krone und an der Sohle die Form runder, kegelförmiger Papillen und an der Wand die Form seiner Blättchen annehmen. Papillen und Blättchen sind nun keineswegs an ihrer Oberfläche glatt, sondern sie besitzen lauter kleine, runde Vorsprünge und Leisten. Hierdurch wird die hornabsondernde Fläche ganz außerordentlich vermehrt.

Die Hornbildung geht nun in der Weise vor sich, daß die unterste Schicht der Zellen des Schleimnetzes neue Zellen bildet, welche anfänglich rundlich sind, später jedoch eckig werden und die Gestalt von Stachelzellen annehmen. Da diese an ihrer ganzen Oberfläche mit Stacheln besetzt sind, so schieben sich die benachbarten Zellen fest ineinander. Die große Festigkeit des Hufhorns findet hierin mit ihrer Erklärung. Die anfänglich weichen Zellen verhornen sehr bald und werden durch den Druck, der von allen Seiten auf sie ausgeübt wird, nach außen gehoben, wobei sie sich abflachen und sehr bald ihre Zellform einbüßen. Das von den Papillen der

Krone gebildete Horn wächst, deren Richtung entsprechend, nach abwärts und liefert den größten Teil des Wandhorns. Das von den Fleischblättchen erzeugte Horn verhornt sehr bald; es schiebt sich zwischen den inneren Teilen des Papillenhornes hinein und wird von diesem mit nach abwärts gezogen. Das Sohlenhorn wächst direkt nach unten. In dem Maße, wie das Horn an der Sohle des Hufes unter natürlichen Verhältnissen abgenutzt wird, findet von oben herab ein stetes Nachschieben von Hornmasse statt. Die Menge des in einem Monat gebildeten Hornes beträgt bei einem ausgewachsenen Pferde etwa 8 mm; um diese Menge würde also ein Huf an Größe zunehmen, falls die natürliche Abnutzung unterbleibt.

Die Huflederhaut, dies sei noch erwähnt, ist ungemein reich an Nerven. Ein Teil von ihnen endet bereits in der Fleischkrone, der größere Teil geht jedoch nach abwärts zu den Papillen des Sohlenrandes. Kleine Nervenfasern treten in diese hinein. Jede Nervenfaser endet, wie ich dies an anderen Orten\*) nachgewiesen habe, an der Spitze der Papille in zwei Äste. Dadurch, daß der Huf so nervenreich ist, erklärt es sich, weshalb Quetschungen, Rerrungen oder krankhafte Veränderungen des Hufes für die Pferde mit großen Schmerzen verbunden sind.

Der Huf ist nun keineswegs, wie man wohl annehmen könnte, eine feste, unbewegliche Kapsel; dies trifft nur für die vorderen Partien zu; die hintere Hälfte ist dagegen beweglich, d. h. ausdehnungsfähig. Die Dicke der Horn-

wand, welche an der Höhe am stärksten ist, nimmt nämlich nach rückwärts allmählich ab, und läßt sie infolgedessen eine gewisse Beweglichkeit zu. Tritt das Pferd mit dem Fuß auf, belastet es ihn, so wird die Hufsohle nach abwärts gedrückt, sie senkt sich ein wenig, zugleich findet eine Erweiterung des Hufes am Tragrande statt, und zwar nach dem oben Gesagten hauptsächlich an der Trachtenwand; zugleich findet sich an der Krone eine geringe Verengerung. Wird nun der Fuß gehoben, so zieht sich der Huf infolge seiner natürlichen Elastizität wieder zusammen, während er sich an der Krone wieder erweitert. Diese mechanische Ausdehnung und Zusammenziehung des Hufes, ein Vorgang, den man als Hufmechanismus bezeichnet, ist für die Blutversorgung im Innern des Hufes von größter Wichtigkeit. Unterstützt wird die Beweglichkeit des Hufes wesentlich dadurch, daß der Strahl beim Auftreten den Boden berührt. Jede Störung im Hufmechanismus kann leicht die Ursache für krankhafte Veränderungen sein.

Jeder Huf des Pferdes besitzt eine bestimmte Form, welche es ermöglicht, an einem vom Körper entfernten Hufe sofort zu erkennen, an welchem Fuße er gesessen hat. Normale Borderhufe (s. Abbildung 5) besitzen einen kreisrunden Tragrand; sie sind an den Trachten niedriger und enger als die Hinterhufe, welche dafür im ganzen etwas länger und schmäler sind; ihr Tragrand ist daher nicht mehr kreisrund, sondern blattförmig (Abbildung 6), indem die Höhe etwas mehr nach außen ragt, während die Seiten eingezogen sind; ihr Strahl ist etwas länger und meistens auch stärker, ihre Sohle gewölbt und die Wand steiler. Beide Borderhufe unterscheiden sich dadurch von einander, daß ihre äußere Wand schräger steht und einen größeren Bogen nach außen beschreibt als die innere. Auch bei den Hinterhufen ist die äußere Wand schräger und der Bogen größer. An diesen Merkmalen kann man bei aufmerksamer Betrachtung einen Borderhuf von einem Hinterhuf und einen linken Huf von einem rechten unterscheiden.

Jeder Huf soll regelrecht gebaut sein, ein festes, kerniges Horn und einen gut entwickelten, breiten, gebundenen Strahl besitzen. Schwarze Hufe haben im allgemeinen ein härteres und zäheres Horn als weiße.

Die Größe des Hufes muß eine der Größe des betreffenden Pferdes entsprechende sein. Ein zu großer, breiter Huf in das Zeichen einer groben Konstitution. Auf die Form der Hufe üben übrigens Boden und Klima einen gewissen Einfluß aus. Feuchte Gegenden begünstigen die Entwicklung eines großen Hufes mit starkem Strahl, während umgekehrt ein trockenes Klima und ein harter, felsiger Boden einen kleinen, zierlichen Huf mit festem Horn und mäßig entwickeltem Strahl hervorbringen.

Ein regelmäßig gesetzter Huf soll, von der Seite betrachtet, genau in der Richtung der Fußachse verlaufen (s. Abbildung 7). Unter Fußachse versteht man die Richtungslinie des oberhalb des Kronenbeins gelegenen Fesselbeins. Die drei Knochen, Fesselbein, Kronenbein und Hufbein, sollen also bei regelrecht gebauten Pferden in gerader Richtung verlaufen (vergl. Abbildung 1). Jede Abweichung bedingt ein Einrinnen der Fußachse, welche hierdurch gebrochen wird.

So viel über den Bau des Hufes. In einem späteren Aufsatz wollen wir uns mit der Pflege und Behandlung der Hufe näher vertraut machen.

### Kleinere Mitteilungen.

Die Fuge des Hufes der Pferde ist nach Major v. Krammer ein Gegenstand, worüber die Ansichten noch immer geteilt sind. Einige glauben, daß man die Tiere nicht immer auf der Strenge stehen lassen dürfe, weil diese die Hufe erziege.



Abbildung 6.  
Hinterhuf.



Abbildung 7.  
a = Fußachse. b = Hufachse.

\*) S. Nörrer: "Über den feineren Bau des Verdrehhufes" (Archiv für mikroskopische Anatomie, Bd. 28).

daz aber Tau, Schnupfsüßen usw. dem Horne eine wohlätige Schniere und fleißiges Abwaschen ihm sehr deutlich sei. Die anderen stellen unbedenklich das Tier Tag und Nacht auf die Streu und sind der Ansicht, daß Wasser dem Huf unter allen Umständen nachteilt, sei, indem Feuchtigkeit das Horn auslange und spröde mache. Für ihre Ansicht ließert der brüderliche Huf der in Niederungen gezogenen Pferde den besten Beweis, während die in Niederungen ausgewachsenen Pferde ein Horn zeigen, das auf dem Pfaster klingt und der ehrne Huf der Wüstenpferde der Sahara gewiß nicht mit Wasser gewaschen wird. R.

Der Durchfall der Schweine ist eine Krankheit, welche besonders durch übermäßige Reizung der Darm schleimhäute entsteht und besonders jüngere Tiere überfällt. Er entsteht durch andauernde Grünfütterung, durch verdorbene Futterstoffe, durch den Aufenthalt in kalten und nassen Ställungen und bei jungen Tieren auch durch schlechte Milch der Muttertiere. Die beste Behandlung besteht darin, daß zunächst für ein warmes und trockenes Lager gesorgt und das Futter gewechselt wird. Schon der Futterwechsel genügt in vielen Fällen, eine Besserung herbeizuführen, besonders wenn dem Trockenfutter eine kleine Gabe geröstete oder gebratene Eicheln oder Kastanien beigegeben werden. Bei größeren Schweinen wird die Heilung noch beschleunigt durch einen Kamillen- auszug, sowie Fütterung von Roggengemüsluppe, Starkenmehl und weißen Bohnen. Tritt darauf noch keine Besserung ein, so verabreicht man am zweiten oder dritten Tage eine große Tasse voll angebrannten Roggennühs, welches mit flüssigem Thücherleim zu einem Brei verarbeitet wird. Dieses einfache Hausmittel hat in den meisten Fällen eine überraschend gute Wirkung. R.

Will man die Riegenzucht in einer Ortschaft bessern, so muß zunächst ein guter Vogel einer mildreichen Rasse eingestellt werden, und zwar einer, der ganz neues Blut in den Zi genbestand einführt. Dazu fügt für diesen Zweck besonders die hornlose Saanenziege ein, da sie bekannt sein. Das vorhandene Vogelmateriale wird nämlich dadurch verbessert, daß die Tiere zu früh zur Zucht benutzt werden, gewöhnlich schon im Alter von sechs bis acht Monaten. Es hat dies zur Folge, daß der Vogel verkümmert und die Nachkommen schließlich wird. Vogel 1½ bis 2 Jahre sollte kein Vogel zur Zucht hinzutreten werden. E.

Williges, gut bewährtes Hühnerfutter. Um meinen Hühnerstand billig und doch rentabel auszunutzen, habe ich ein Futter erfunden, das ich jeder Haustfrau, der keine andern Haustiere zur Verfügung stehen, warm empfehlen kann. Ich verweise dazu sämtliche Kartoffelschalen, kleine und für den Tisch nicht brahbare Kartoffelwasche und soche das ganz ab, zerquetsche es zu einem Brei, welcher über Nacht mit Sauerteig, einer Handvoll Salz und grobem Roggengemüsl zum Garen gebracht wird. Am anderen Morgen wird das Ganze mit ungefähr zur Hälfte Gerstenschrot, zur Hälfte Weizenkleie zu einem festen Brod gefnetet und gebacken. Die Hühner fressen es, in Broden zerkleinert sehr gern, gedeihen vorzüglich und legen fleißig Eier. Inzwischen gebe ich noch etwas Körner, Gerste oder Futter zweizeigen. Meistens stehen sie aber eifriger Futter vor.

Eine svari me Haussfrau.

Gauben mit Spargel gefüllt. Junge Tauben werden zum Braten hergerichtet und dressiert. Dann schneidet man sehr schönen Spargel (mögl. auch viele Stöcke) in 2 cm lange Stücke, füllt ihn abwechselnd mit Butterstückchen und etwas Salz in die Tauben, naht sie zu und dünsst sie in Butter und Bouillon, Salz nebst einem kleinen Suppenbündchen wisch. Nun schwitzt man einen Kochlöffel voll Weizengemüsl in Butter, füllt mit der Taubensuppebrühe und etwas Sahne sowie einem Glase Weißwein auf, quirlt ein oder zwei Ei- oder Butter daran und gießt die Sauce über die an eischem Tauben. M. W.

Feiner Spinatpudding mit Krebsensauce. 3 l Spinat werden gewaschen und gekocht, dann zum Abtropfen auf ein Sieb gelegt und fein gewiegt. Nun röhrt man 130 g Butter zu Sahne, mischt zwei Eier in Milch eingeweichte, ausgedrückte und zu Butter gerührte Milchbrötchen und reichs Ei-dotter, Pfeffer, Salz und Muskat darunter, gibt den Spinat hinzug, sowie das zu steifem Schnee geschlagene Eiweiz, mischt alles gut durch und füllt es in eine gut mit Butter ausgestrichene und mit geriebenem Zwiebel ausgeknetete Puddingform. Hat der Pudding im Wasserbad etwa

1½ Stunde gekocht, stürzt man ihn und gibt ihn mit folgender Krebsensauce zu Tisch: Bekleinerte Krebschalen läßt man in Kochender Butter aussieben, läßt letztere ab und röhrt sie kalt, gibt hiervon 125 g in eine Kasserolle, fügt zwei Kochlöffel voll Mehl hinzug, schwitzt gut durch und füllt mit Bouillon, etwas Butterwein auf. Dann bricht man 30 gekochte Krebs aus den Schalen und mischt das Fleisch unter die Sauce. M. W.

Eier-Charolotte nach Dumas. 1 cm breite, vierfache Stäbchen trocknen Brotes sowie ein Brostern werden leicht geröstet, worauf hiermit eine Form ausgelegt wird. Dann werden acht hartgekochte und in Scheiben geschnittenen Eier mit einer guten, mit ebensoviel Eiern gebundenen Bechamelsauce sowie mehreren gesäuerten und würzig geschnittenen Trüffeln vermengt, in die Form gefüllt und diese 45 Minuten im Wasserbad gekocht. Die Charlotte wird auf eine runde Schüssel gestürzt, deren Boden mit frischer Butter bestrichen ist, die mit etwas Tomatenpüree und geriebenem Parmesanflocke gewürzt wurde. A. M. W.

Weiche Wäsche. Ein vorzügliches Mittel, die Wäsche schön weiß zu machen, ist gereinigter Borax, wovon man auf etwa 30 l Wasser eine Handvoll verwendet. Bei feiner Wäsche, Vorhängen, Spitzen kann man noch mehr nehmen. Der Borax muß in heißem Wasser zerlochen und wird dann mit dem Waschwasser vermengt. Er gereicht die Wäsche nicht im mindesten an, macht das härteste Wasser weich und erspart viel Seife.

abgekühlt waren, setzte ich die Henne wieder auf die letzteren, und jetzt brütet sie gut. Ist auf eine erfolgreiche Brut zu rechnen, oder soll ich andere Eier unterlegen? b) Wie ist die Behandlung des Bruttieres? c) Kann man in Ostpreußen La Fleche-Hühner in einem warmen, heizbaren Stall halten? E. G. in A.

Antwort: a) Sie können der Henne die Eier ohne Bedenken lassen. Wenn nichts anderes dazwischenkommt, werden die Eier mit 34 stündiger Verpätung schlüpfen. b) Zu einer Anweisung, wie man Bruttiere zu behandeln hat, reicht der Briefkasten nicht aus; kurz gesagt: unbelästigt von neugierigen Menschen, anderen Hühnern und — ungezügelter, unabsehbarer Trockenfütterung, stets frisches Trinkwasser, Saubehandlung. c) Das La Fleche-Huhn ist nur dort angebracht, wo die klimatischen Verhältnisse mit denen Frankreichs übereinstimmen; das ist aber bei Ihnen nicht der Fall, darum müssen wir von der Zucht dieser Rasse abraten. Bleiben Sie doch bei den bewährten deutschen Schlägen. Die Heizung des Stalles kann einen Ausgleich nicht schaffen; dadurch werden die Hühner nur noch mehr verweichlicht. Bieske.

Frage Nr. 223. Einige Hennen haben den Eileiter verängert. Was ist dagegen zu tun? Ich halte bei 35 Hühnern 3 Hähne. A. in W.

Antwort: Ihre Hennen leiden an Elegot. Jedenfalls werden sich übermäßig große oder ungewöhnlich geformte oder rauhstahlige Eier vor der Eileiteröffnung festgesetzt haben. Durch das anhaltende und übermäßige Drängen hat sich nun der Elegarm umgedreht. Bisweilen hilft es, wenn man den Darm mit Öl bestreicht und ihn behutsam in seine gewöhnliche Lage zurückkehrt. Auch ein Stückchen Eis, das man in die Darmöffnung schüttet, wirkt zusammenziehend. Fällt der Darm immer wieder vor, so müssen Sie die Tiere schlachten, bevor der Darm brandig wird. Isolieren Sie die Tiere, denn auch die häufige Begattung seitens der Hähne reizt den Darm zum Drängen. Das Isolieren ist auch aus dem Grunde nötig, weil die anderen Hühner gern an dem Tarm rütteln und tödliche Verletzungen hervorrufen. Füttern Sie auch etwas knapper.

B.

Frage Nr. 224. Ich habe vor zwei Monaten ein Kind gefaßt, welches bisher immer gut gressen hat und mutter war. Als ich das Tier zum zweiten Male decken ließ, bemerkte ich einen gelblich-weissen, mit Blut vermischten Ausfluss aus der Scheide; seit dieser Zeit frist und säuft das Kind schlecht. Was kann ich dagegen tun? G. i. Q.

Antwort: Das Tier ist wahrscheinlich behindert. Decken von dem Bullen verlebt werden. Den Gebärmuttersatzarach oder weiger Blut bei denen sich obige Erscheinungen zeigen, kommen nur bei Kühen vor, da sie sich fast nur nach Geburten entwickeln. Machen Sie schwache Eiweiß-Auspülungen des Gebärmutterkanals (1 Kochlöffel an 1 l lauwarmes Wasser) oder solche mit übermangansaurer Kali (Wasser muß schwach rosarot aussehen) und seien Sie diese Auspülungen 14 Tage lang fort. Sorgen Sie auch bei dem Kind für offenen Leib durch Weizenkleierkant, eventuell durch Glauberzals. B.

Frage Nr. 225. Seit Monaten verliert mein diejährige Kanarienvogel Federn; in den letzten acht bis zehn Wochen wurde der Hederfall so stark, daß des Tieres Kopf, Hals und Bauch völlig nackt sind. Trotzdem frist und singt der Vogel in altgewohnter Weise. Milben sind nicht vorhanden, auch halte ich sonst auf Sauberkeit. Wie kann ich erreichen, daß das Tier wieder gefedert wird? A. H. in B.

Antwort: Mit Wahrscheinlichkeit ist anzunehmen, daß das Tier im vorigen Jahre während der regelmäßigen Mauserung sich schwer erkrankt hat. Es ist fraglich, ob Sie das Tier noch wieder retten können; versuchen Sie einmal folgende Behandlung: Das Zimmet, in dem der Vogel gehalten wird, ist gleichmäßig warm zu halten, durch um den Käfig aufgestellte Pflanzen und reichliche Wasserverstaubung ist eine gewisse Luftfeuchtigkeit anzustreben. Selbstverständlich ist jede erneute Erkrankung zu verhüten. Recht föderlich sind mehrfach wiederholte lauwarme Bäder; Anfassen, Erschreden und Beimüthigung des Vogels ist zu vermeiden. Nebenher läuft eine regelmäßige und kräftige Ernährung: Körnerfutter, täglich etwas hartgekochtes Hühnerreidekot und Grunes. Die Abhärtung des nach solcher Kur wieder befeiderten Vogels muß ganz allmählich und außerordentlich vorsichtig geschehen. Edt.

Frage Nr. 226. a) Eine Glucke hat nach 24 stündigen Brüten die Eier verlassen. Nach sechs weiteren Stunden, in denen die Eier stark

Schmerzen, welche jahrelang angehalten hatten, wurden in einer einzigen Nacht beseitigt.

Die Erfolge eines wunderbaren Mittels.

Herr Gläser schreibt: Wenn mir jemand gesagt hätte, daß chronische Schmerzen so schnell beseitigt werden könnten, so hätte ich dieses nie geglaubt! Ich litt seit vielen Jahren daran an schwer-

schias und Rheumatismus, daß ich stets Schmerzen hatte. Dieselben waren geradezu unerträglich. Meine Leiden wurden jedoch gänzlich durch ein Mittel beseitigt, das ich mit Freuden jedermann bekanntgeben möchte. Es ist Kephaldol und in jeder Apotheke erhältlich. Bei Einnahme von zwei Tabletten und einer weiteren jede Stunde verschwinden die Schmerzen sofort! Mein Hausarzt saßt mir, daß Kephaldol-Tabletten

gerade so schnell bei Hexenschuß, Schmerzen in den Muskeln und Gelenken wie bei Kopf- und Nervenschmerzen hilft. Ich habe außerdem einen sehr schweren Fall von Influenza in weniger als vierundzwanzig Stunden heilen sehen. Soviel ich weiß, wird dieses großartige Mittel in allen bedeutenden Spitätern Europas gebraucht, da seine Hauptindikation darin liegt, daß es rasch und sicher wirkt und absolut unschädlich ist.

#### Günstiges Angebot!

27 Mk. 42 Mk. Braunschweiger Fahrräder, kräftige starke Baum, leichter Lauf, mit langjähriger schriftlicher Garantie. Neue Konkurrenz-Fahrräder von 27 Mk. an ohne schon von 24 Mk. Gummi, mit Gummi 34 Mk. Katalog umsonst, von der weltbekannten Frankfurter Fahrrad-Firma L. Braunschweiger, Frankfurt a. M. 455, Hegestrasse 14. Versand nach allen Weltgegenden.

#### Sommersprossen



Das garantiert wirksamste Mittel gegen Sommersprossen ist Crème Diana. In 5 Tagen keine Sommersprossen mehr. Topf nur 2.50 Mark. Echt nur durch Hirsoh-Apotheke, Strassburg 97 (Elasne). Alte Apothek Deutschland.

#### Woll & Comp.

Klingenthal, s. Nr. 873. Gross, Katal. üb. alle Musikinstr. umsonst. Zahnr. Dankschr. Auftr. v. 40. an in Deutschl. portofrei.

#### 100 Mk. die Woche

so mehr wird verdient durch Verkauf unserer Bilder. Pro Bild mit Garantie schon von 28 Mk., mit Gummi 35, 30, 35-40. Sprengmaschinen. Preise alle gratis. Fahrrad - Großbetrieb Charlottenburg, 1. Nr. 71.

#### Sommersprossen

entfernt nur Crème Any in wenigen Tagen garantiert! Machen Sie einen letzten Versuch; es wird Sie nicht reuen! K.M. 2.70 (Nachn. 2.95).

Gold. Medaille London, Berlin, Paris, 1882 notarisch beglaubigte Dankschr. besitzt hierfür nur d. Apotheke z. eisernen Mann, Strassburg 94, Els.

**Bar Geld** von 100 Mk. an verleiht streng reell, diskret u. schnell. G. Gründler, Berlin 150. Orientstr. 16/6a. Umlohn 1. Jahren, Provision erst bei Auszahlung. Neuen Niedr. Bedingungen gratis u. franko.



## Kalkstickstoff ist das vorteilhafteste

## Hederich - vertilgungsmittel.

Neben Unkrautbekämpfung auch noch düngende Wirkung.

daher verhältnismässig bes. billige Hederichbekämpfung.

17-22 pCt. Stickstoff.

60-70 pCt Kalk.

Auskunft, Drucksachen und Bezugsquellen nachweis durch

Verkaufs-Vereinigung für Stickstoffdünger, G. m. b. H. — Berlin SW. 11, Dessauer Strasse 19.

Seuchenhaftes

## VERKALBEN

Umrindern und Scheidenkatarrh

verhütet und bekämpft wirksam das mit dem Deutschen Reichspatent unter Nummer 262328 geschützte

## Verkalbin u. Thymosal

Ausserst billig. Einfache Anwendung. Grosser Nutzen. Verlangen Sie sofort lehrreiche Broschüre gratis.

Chemische Fabrik Weitz, G. m. b. H., Berlin SW. P.

# Die Milchwirtschaft gewinnbringend

zu gestalten, sollte sich jeder Milchviehbesitzer angelegen sein lassen. Über die Erzielung der höchsten Gewinne gibt die Märkische Maschinenbau-Unternehmung "Tentonia", Frankfurt a. Oder E. 118, oder deren Vertreter gern allen denen kostenlose Auskunft, welche noch ohne "Titania" Zentrifuge, die "Königin der Milchschleudern", sind.

